

Vorläufige Beschreibung von © Falk Eisermann (UB Leipzig, Handschriftenzentrum; jetzt Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Gesamtkatalog der Wiegendrucke / Inkunabelsammlung)

22.03.2010

Chart. B 271

Reimpaarreden-Sammelhandschrift: Augustin von Hammerstetten • Heinrich der Teichner • Konrad von Würzburg • Suchenwirt • Valvationstabelle

Papier • I + 200 Bl. • 20 x 15 • mittelbairisches Sprachgebiet/Wien • drei Teile; I: 1497, II: Anfang 15. Jh., III: 1443

Hs. besteht aus drei Teilen: (I) Bl. 1-8. (II, Grundstock) Bl. 9-188. (III) Bl. 189-200.

Mehrere Folierungen. Für Bl. 1, 2, 166-200 gilt eine Tintenfolierung des 19. Jh.s, auch im Bereich Bl. 3-165 vorhanden, jedoch fehlerhaft, stattdessen gilt hier eine Bleistiftfolierung von Rudolf Ehwald. Außerdem 9r-94r ältere Bleistiftpaginierung auf den Rectoseiten, 95r-136r von anderer Hand Bleistiftfolierung 2-43.

Einband (Ende 15. Jh.): Holzdeckel, mit braunem Leder überzogen. VD und HD jeweils drei Rahmen aus vierfachen Streicheisenlinien. VD: im äußeren Rahmenfeld Rollenstempel Zickzackband (?); im zweiten Rahmenfeld Einzelstempel: Dreiblatt, Kreuzblüte, Staude; Mittelfeld kleinteilig mit dreifachen Streicheisenlinien gerautet, Rauten gefüllt mit Einzelstempeln: Blüte sechsblättrig. Stempel mit Gold belegt, vielfach abgeblättert. Auf dem Rücken Einzelstempel in quadratischen Feldern: Blüte, Stern. HD ähnlich VD: außen Rollenstempel, zweites Rahmenfeld Einzelstempel: Ranke; Mittelfeld gerautet, Einzelstempel: Blüte fünfblättrig (vergleichbarer Einband abgebildet bei O. MAZAL, Europäische Einbandkunst aus MA und Neuzeit. Ausstellung der Hss.- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, 22. Mai-26. Oktober 1990, Graz 1990, Abb. 32; vgl. ebd., S. 44 Nr. 32). Reste zweier aufwendig gestalteter Schließen auf VD und HD. Schnittbeschriftung C (Kopfschnitt, dabei zwei unlesbare Wörter), F 25 (Vorderschnitt).

Geschichte: Hs. besteht aus drei Teilen unterschiedlichen Alters. Teil I wurde am 31. 10. 1497 in Wien von dem sächsischen Kanzler Augustin von Hammerstetten (-> Chart. B 50) geschrieben: *Augustin vonn Hamerstetenn / datum zu Wienn in Osterreich / am letsten tag Octobris gleich / ... / vierzehnhundert jar gestellt / darzu auch newnzig vnd sybenn* (6v; s. a. 1r). Hammerstetten ließ Teil I mit den älteren Teilen II und III (s. u.) zusammenbinden, versah die Hs. aufwendig mit Zierelementen (bes. 1r, 2r-8v sowie Textanfänge in II) und überreichte die dadurch repräsentativer aufbereitete Textsymbiose dem sächsischen Kurfürsten Friedrich dem Weisen und seinem Bruder Johannes dem Beständigen bei einem gemeinsamen Besuch im Wien wohl Ende 1497 als Neujahrs Geschenk, wie aus Hammerstettens Widmungsgedicht 2r-8v hervorgeht (vgl. BUSSE, S. 11-16). In den Schlußversen bemerkt er, er habe den Band in Wien *collacinirt* (188v). Zahlreiche Einträge von seiner Hand in der ganzen Hs.: Außer Einleitung und Schluß fügte er lat. und dt. Randbemerkungen (vor allem in den Teichnerreden), Über- und Beischriften hinzu, nahm Korrekturen, Ergänzungen und Unterstreichungen vor, zog einzelne Buchstaben nach und trug Diakritika und Virgeln ein. Nur die ‚Goldene Schmiede‘ 136v-177v hat er nach eigener Mitteilung (s. Inhalt) nicht in entsprechender Weise durchgearbeitet.

Später im Besitz Johann Friedrichs d. Ä., Hs. weist die typische Schnittsignatur auf (vgl. EHWALD [1901], S. 456 Anm. 15; s. Einleitung). In dem zwischen 1547 und 1551/1552 von Martin Bott angelegten Katalog der kurfürstlichen Privatbibliothek sind zwei Werke Hammerstettens oder Bücher aus seinem Besitz verzeichnet: *Text Modus ... Augustinus de Hamerstein, geschrieben Reymen, in bretter Roet ... Regel Modus ... Augustinus de Hamersteinn, inn bretter Roet mitt bockeln* (Weimar, HSArch., Reg. D 169, 17r, 17v). Aufgrund des Formats (*Text Modus* = Quart) und der Angabe *Reymen* kann nur der erste Eintrag auf Chart. B 271 zu beziehen sein, die Beschreibung des Einbands als *bretter rott* stimmt allerdings nicht genau zum überlieferten Befund. Hs. gehört aber sicher zum Grundstock der Hss.sammlung der Herzoglichen Bibliothek. TENTZEL (1691), S. 928-930, druckt Teile des Widmungsgedichts ab.

Ir Eintrag des späten 18. oder frühen 19. Jh.s mit Hinweis auf einen nicht erhaltenen Hss.katalog: *Cat. Leu. pag. 6.b* (s. Einleitung). Iv oben: *Complectitur fol. CLXXXVIII* (18. Jh.). Im VD bibliothekarische Einträge, u. a. von Heinrich Georges (Amtszeit 1874-1921) und Ehwald, dabei Zettel mit hsl. Inhaltsangabe von Johann Heinrich Möller (Amtszeit 1817-1867) und aktuelle Signatur (Tinte). Rücken unten kleines Signaturschild.

Schreibsprache: mittelbairisch (südliches Mittelbairisch, Teile II und III; Teil III wohl in Wien geschrieben); bairisch mit überregionalen Ausgleichstendenzen (Teil I; zu Hammerstettens Schreibsprache vgl. BUSSE, S. 17-30).

JACOBS/UKERT 2, S. 312-318. - H. NIEWÖHNER (Hg.), Die Gedichte Heinrichs des Teichners, 3 Bde, Berlin 1953-1956 (DTM 44, 46, 48), Bd. 1, S. LXX-LXXXIX (Sigle F; S. LXX: „ehem.“ Gotha, da Hs. zu diesem Zeitpunkt in der UdSSR). - PLATE, S. 397. - BERTAU, S. 122. - KNECHT, S. 15f.

Ungedruckte Beschreibungen: R. EHWALD, Gotha, Chart. B 1974, S. 509-516, 519 (Paginierung springt von 516 auf 519). - MITSCHERLING, S. 26 Nr. 88.

Beschreibungen im Internet: HSA-BBAW: http://dtm.bbaw.de/HSA/Gotha_700344810000.html = Gotha, Herzogl. Bibliothek, Chart. B 271, beschr. von H. NIEWÖHNER, Zella-Mehlis/Gotha, 21. 6./5. 8. 1942, 41 + 1 S., sowie Original der Ehwald-Beschreibung. - Hss.census: <http://www.mr1314.de/3922>.

Teil I (Bl. 1-8)

Wz.: zwei Ochsenköpfe (nicht bestimmbar). Lage: V⁸ (inkl. Spiegel VD und Bl. I). Schriftraum: 13,5-14 x 8-10, durch Stiftlinien abgegrenzt. Verse abgesetzt. 18 Zeilen. Schrift: kalligraphische Kanzleikursive von Augustin von Hammerstetten (s. o. Geschichte), datiert 1497 (1r). 1r und 8v ganz in blaßroter Schrift, 2r Verse alternierend blaßrot-schwarz, 2v-8r Tinte unregelmäßig wechselnd (einzelne Wörter, Zeilen, Abschnitte blaßrot). Ränder mit aufwendigen, aus den Schäften der Versmajuskeln herauswachsenden Rankenornamenten in beiden Schriftfarben besetzt. Lat. Marginalien von Hammerstetten.

Geschichte: s. o.

1r-8v Augustin von Hammerstetten: Titelblatt und Widmungsgedicht.

(Titelblatt:) >1497. *Soli Altissimo. Augustinus de Hamerstetenn etc. h^c<. (1v leer. 2r Widmungsgedicht:) >Durluchtigister here mein<, / von Sachsen hertzog Fridrich, / >Curfurst, Ertzmarschalh römischen reich ein< / hertzog, Johanss geprüder gleich / ... - ... >Gründtlich nach der heiligen geschriff / vermerckts wol, wa yeds hintrifft / na^vch grünt des rechten fündament, / vom anfang, mittel vntz ans enndt<.*

240 vv., kreuz- und paargereimt. Ed.: BUSSE, S. 11-14. Vgl. W. BLANK, in: ²VL 1 (1978), Sp. 543-545. Weiteres: -> Chart. B 50.

Teil II (Bl. 9-188)

Wz.: Glocke ähnlich Piccard-Online 41112 (1403). Lagen: 15V¹⁸⁸. Lagenzählung *primus* (20v) bis *quindecimus* (188v), rubriziert, meist unten rechts, 152v, 164v, 176v unten in der Mitte. Schriftraum: 13,5-14 x 9-9,5, durch Tintenlinien abgegrenzt. Verse abgesetzt. 24 Zeilen. Schrift: ein Schreiber, jüngere gotische Kursive. Einträge von Hammerstetten, s. Geschichte und Inhalt. Rubriziert, jeweils erster Vers der Reimpaare mit Majuskelstrichelung, Alineazeichen. 9r vorgesehene Initiale nicht ausgeführt, aufwendige Fleuronnéinitiale mit Rankenwerk auf allen Rändern durch Hammerstetten in blaßroter Tinte ergänzt, auch sonst in diesem Teil zahlreiche Zufügungen von ihm (s. o.). Sonst an Text- und Abschnittgrenzen ein- bis dreizeilige rote Lombarden aus der Entstehungszeit.

Geschichte: Entstanden Anfang 15. Jh. (Wz.befund), nach der Schreibsprache im südlichen mittelbairischen Sprachgebiet. Weiteres s. o. Geschichte des ganzen Bandes.

9r-94v Heinrich der Teichner: Gedicht 564 (,Gespräch mit der Weisheit').

(Überschrift von Hammerstetten:) *Liber sapientie*. (Text:) *Von geschicht ein frau^on ich vant, / das ich zarters nye bechant, / gar ze wünsch an allen prechen. / Aber ich törst ein wört nicht sprechen / ... - ... daz du nichtzen trachst der van. / Damit bis ein sa^elig man*. (Darunter:) >Deo gracias<.

4092 vv. Einzige Hs. Ed.: NIEWÖHNER (s. Lit.) 3, S. 34-88 Nr. 564. Vgl. I. GLIER, in: ²VL 3 (1981), Sp. 884-892, Hs. genannt Sp. 886f., 891, zum Text Sp. 887.

94v-136v Heinrich der Teichner: Gedicht 464 (,Von unser Frauen Empfängnis').

>Den spruch vnd die red, die hernach geschriben stet, hat gemacht der Teychner von vnser frauen enphenknu^ess<. (Darunter sowie am Rand von Hammerstetten:) >Vff siben silleb gemacht / merkt die sach / ... <. (Text:) *Ir horet wol, die heilig schriff / sey ein vellung vnd ein giff, / da mans nach dem text verstat / vnd die glos darczu nicht hat / ... - ... solt ein man halt czweyfel tragen, / er mocht lieber*

stille dagen, / denn er sait die pösen mer. / Also sprach der Teychner. (Darunter Schlußschrift:) >Hie hat ein end die rede von vnser frawen enphenknu^esse. Deo gracias<.
2066 vv. Ed.: NIEWÖHNER (s. Lit.) 2, S. 276-303 Nr. 464, Hs. zur Textherstellung herangezogen. Zum Text vgl. ²VL 3, Sp. 887.

136v-177v Konrad von Würzburg: ‚Goldene Schmiede‘. Handschriftengruppe ⁺K/⁺W. Handschrift b.

>Nu hebt sich an die guldein smyt vnd hat geticht maister Chunrat von Wirtzpurckh von vnser frawen lob<. (137r von Hammerstetten:) *>Non perlegi illa, quare quia daz ist maister gesank / etwenn kurtz etwann lank / vnd west dar durch nit erlangen kain dank (am Rand fortgesetzt:) Darumb maister vnd gesellen / singen, wie sy wellen, / achten wenig der silleb maß, / daz gedicht ich inn seiner wirde laß / Marie, die zu aller frist / hoch zu erenn vnd loben ist<.* (Prolog:) *Ey chund ich wol enmitten / in meines hertzen smytten / geticht aus golde smelczen, / vnd liechten sin gevelczen / ...* (139v Text:) *Maria, muter vnd mayt, / dew sam der morgenstern betagt / ... - ... vor der engel suezzem schalle. / Nu sprechet amen alle.* (Schlußschrift unterhalb des Schriftraums:) *>Also hat ein ende die guldein smytte<.*

Ed.: W. GRIMM, Die goldene Schmiede von Conrad von Würzburg, in: GRIMM, AW 2, S. 193-288; Separatabdruck: Die Goldene Schmiede von Conrad von Würzburg. Aus Gothaischen Hss. hg. und erklärt von W. GRIMM, Frankfurt/M. 1816, nach -> Memb. II 38 (weiteres s. dort), Chart. B 271 zur Textherstellung herangezogen (Wilhelms Grimm Variantennotierungen nach Chart. B 271 sind überliefert in Berlin, SBB-PK, Mgg 916, ab 19r); Hammerstettens Vorbemerkung bei BUSSE, S. 15. Vgl. E. SCHRÖDER, Aus der Buchgeschichte der sog. ‚Goldenen Schmiede‘, Göttingen 1939 (Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Kl., Fachgruppe IV, NF II [1937-1939], Nr. 9), S. 163-172, mit falscher Datierung und der Annahme, die Hs. sei „die jüngste in der gesamten Überlieferung“ (S. 166); KNECHT, S. 55-65, 112, 180f., 201f. u. ö.; H. BRUNNER, in: ²VL 5 (1985), Sp. 272-304, hier Sp. 284-286; Hss.census: <http://www.handschriftencensus.de/werke/207>. Gehört zur Hss.gruppe ⁺K bzw. für vv. 300-518 zu ⁺W.

178r-183r Peter Suchenwirt: ‚Von fünf Fürsten‘.

(Am rechten Rand von Hammerstetten:) *>Ich hab die ding nit corrigirt / von dem Peter Sūchenwirt, / laß beleiben in irem werdt, / als man dauonn sagen herdt, id est audit<.*

(Überschrift:) *>Den spruch hat gemacht Peter der Suchenwirt von fünff fursten<.* (Text:) *Ir chünig, ir fursten, nü secht auf, / vnd alz menscheich geslechte, / wie manig wunderleicher lauf / regnirt mit starkcher mechte / ... - ... daz sechsvndaczigt jar regnirt / mit maniger hannde smerczen. / Daz chlag ich Peter Suchenwirt / mit trewen in dem herczen.* (Daneben von Hammerstetten:) *Illa perlegi.*

Ed.: PRIMISSER, Nr. XX S. 65-68, 278-282; Hammerstettens Vorbemerkung bei BUSSE, S. 15. Vgl. KRATOCHWIL, S. 337-345; DERS., Der österreichische Didactiker Peter Suchenwirt, sein Leben und seine Werke, Krems 1871; C. BRINKER-VON DER HEYDE, in: ²VL 9 (1995), Sp. 481-488, hier Sp. 485; K. GRAF, Ritterromantik? Renaissance und Kontinuität des Rittertums im Spiegel des literarischen Lebens im 15. Jh., in: HAUBRICH (u. a.), S. 517-532, bes. S. 526. - Abschrift von 178r-188v: Dresden, SLUB, Mscr. M 203, 42r-53r, von Johann Christoph Gottsched (Abschrift der Dresdner Hs.: Berlin, SBB-PK, Mgf 26, von Johann Christoph Adelung); -> Chart. A 985.

183r-188v Heinrich der Teichner: Gedicht 565 (‚Histori von einer edlen Kaiserin‘).

(Oben und am rechten Rand von Hammerstetten:) *>Ein schone histori von ainer edlen kaiserinn etc. vt legitur in Gestis Romanorum<.*

>Die rede hat gemacht der Teychner<. *In der Römer puch man las, / daz ein gewaltiger chunig was. / Der must in ein herfart. / Do stund allez sein gepart / ... - ... er wart mvnich, si ein mvnn, / auz der falschen werlt entrvnn / zu den frewden vnwandelber. / Also sprach der Teychner.*

(Darunter von Hammerstetten:) *>Was der Teichner hat gesetzt, / daz ist güt vnd vnuerletzt / in syben vnd auch in acht / der silleb zal wol gemacht. / Collacinirt durch yettenn / hatz A von Hamerstenn (sic) / vberal gerichtet gleich / hie zu Wienn in Osterreich.*

Ed.: NIEWÖHNER (s. Lit.) 3, S. 88-92 Nr. 565, Leiths.; Hammerstettens Schlußverse bei BUSSE, S. 15. Weiteres s. 9r-94v.

Teil III (Bl. 189-200)

Wz.: Dreiberg sehr ähnlich oder identisch PICCDreiberg, I 139 (1447, 1448). Lagen: VI²⁰⁰, laut NIEWÖHNER (s. Lit.) 1, S. LXX, ein Quinio „mit einem nachträglich darumgelegten Doppelblatt Bl. 189/200“. Schriftraum: 12,5-

13 x 10-10,5. Tabellen, jeweils 9 Zeilen und 8 Spalten, rot gerahmt. Schrift: Bastarda des Schreibers Wolfgang Clementis, datiert 1443 (190v, 199v). Rubriziert. 199v Wappen, mit schmalem rotem Schildrand eingefäßt: auf Schwarz weißer Schrägrechtsbalken, begleitet von zwei fünfblättrigen weißen Blüten.

Geschichte: Geschrieben 1443 (190v, 199v) von Wolfgang Clementis, Pleban in Wiener Neustadt und Kanoniker von St. Stephan in Wien. Clementis (dies wohl die zutreffende Namensform, nicht ‚Clemens‘) stammte aus Wien und ist für den 18. 11. 1418 als Altarist von St. Stephan bezeugt (vgl. Repertorium Germanicum IV: Verzeichnis der in den Registern und Kameralakten Martins V. vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Dt. Reiches [...], 1417-1431, Teilbd. 3, bearb. von K. A. FINK, Berlin 1958 [ND Hildesheim 2000], Sp. 3809).

189r Nachtrag: Vorbemerkung von Hammerstetten, Verse.

>An dem tail merkt ir von dem gold, / was es nach der markh haben solt / vnd wie man es tailt mit der wa^vg. / Von vierundzwaintzg graden i (= ist?) die fra^vg / ... - ... Clenodium ist es genant, / aber mir warlich vnbekant<. Rest der Seite (ca. 6 Zeilen) und 189v leer.

10 Reimpaarverse.

190r-199v Valuationstabellen vom Wert der Goldgulden (,Clenodium‘).

(Überschrift:) >XXIII grad<. (Darunter Tabelle Z. 1:) Ain | mark | lxxv gulden. (Z. 2:) halb | mark | xxxvii gulden | xii groschen | ... (Unter der Tabelle links:) >Gold<. Vein gold. (In der Mitte:) Ain gulden swe^r xxij gros. (Rechts:) >Silber<. Chain silber. (190v-199r analog gestaltet. 190r unter der Tabelle Schreibervermerk:) >Anno domini etc. xliii^o etc. per me W(olfgangum) p(lebanum) scriptum<. (Schluß 199v:) Item iiii ort / item viii medel / item xvi raffan / item xxxii nieffen } macht ain phenning. (Unter der Tabelle Wappen, rechts daneben Schlußschrift:) Clenodium (-o- ü. d. Z., unter dem Wort Einfügungszeichen) venerabilis viri domini Wolfgangi Clementis plebani Noueciuitatis et canonici ecclesie collegiate sancti Steffani Wiennensis etc. Sub anno domini etc. xliii^o.

200r-v leer